

# DEUTSCH-FRANZÖSISCHES INSTITUT

Herrn Bürgermeister  
Schäfer

714 Ludwigsburg  
Rathaus

<b>Bürgermeisteramt Ludwigsburg</b>										<b>Dr. H</b>	
Eing. - 5. SEP. 1975										7140 LUDWIGSBURG Aspenger Str. 34 · Telefon 071 41/24849 Postcheckkonto Stuttgart 8921-707 Girokonto 3133-4 Kreissparkasse Ludwigsburg	
Dez. I	10	11	14	20	22					Stw.	19. September 1975
Dez. II	2		32	35	40	41	50			A	
Dez. III	60	61	62	63	65	66	67			R	
Dez. IV	34	71	89							U	

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Schäfer,

Im September 1975 feiert die Stadt Ludwigsburg das 25-jährige Jubiläum Ihrer Städtepartnerschaft mit Montbéliard. Diesem Ereignis kommt besondere Bedeutung zu, weil es sich dabei um die erste deutsch-französische Städtepartnerschaft überhaupt handelt.

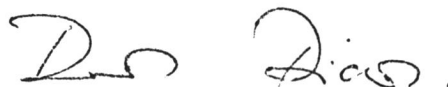
Aus diesem Anlass plant das Deutsch-Französische Institut in Zusammenarbeit mit der Internationalen Bürgermeister-Union eine generelle Bestandsaufnahme zu den Möglichkeiten und Grenzen deutsch-französischer Städtepartnerschaften.

Ausgehend von einem Einführungsvortrag von Herrn Dr. Garstka (Autor der Studie "Die Rolle der Gemeinde in der internationalen Verständigung nach dem zweiten Weltkrieg gezeigt am Beispiel der deutsch-französischen Verständigung") sollen die politische und gesellschaftliche Wirkung partnerschaftlicher Maßnahmen und die Hindernisse diskutiert werden, die sich dem Bemühen um eine kontinuierliche Zusammenarbeit in den Weg stellen. Schließlich ist die Frage zu beantworten, welchen Sinn Städtepartnerschaften in der heutigen Situation haben. Wir werden uns darum bemühen, den Ergebnissen des Kolloquiums eine möglichst breite publizistische Wirkung zu geben.

Das Kolloquium beginnt am 19. September 1975 um 15 Uhr und endet mit einem gemeinsamen Mittagessen am 20. September 1975. Verpflegungs- und Unterbringungskosten werden vom Institut übernommen. Reisekosten können auf Antrag in besonderen Fällen erstattet werden.

Da ich auf Ihren persönlichen Beitrag zu diesem Kolloquium besonderen Wert lege, würde ich mich sehr freuen, wenn Sie unserer Einladung Folge leisten könnten.

Mit freundlichen Grüßen



(Dr. Robert Picht)

Direktor des Instituts

# DEUTSCH-FRANZÖSISCHES INSTITUT

Kolloquium "Möglichkeiten und Grenzen deutsch-französischer Städtepartnerschaften" vom 19. bis 20. September 1975 in Ludwigsburg

## Themenplanung

Ziel des Kolloquiums ist es, aus einer Bestandsaufnahme und Wirkungsanalyse zum gegenwärtigen Stand der deutsch-französischen Städtepartnerschaften Ansätze für die weitere Planung und die Praxis internationaler Kommunikation auf kommunaler Ebene zu gewinnen. Aus der Diskussion zwischen Gemeindevertretern, Experten deutsch-französischer Institutionen und Wissenschaftlern sollte vor allem eine realistische Einschätzung der gesellschaftspolitischen Tragweite organisierter internationaler Kommunikation in den verschiedenen Bereichen hervorgehen. Zur Orientierung schlagen wir folgende Themengliederung vor:

### 1. Bestandsaufnahme

Intention- Entwicklung - Bilanz:

quantitativ, deskriptiv (Art der Städte, regionale Schwerpunkte etc.), qualitativ (Erfolgskriterien: Frequenz des Austauschs, Art der ausgetauschten Gruppen und Personen, Formen der Kommunikation)

Auswirkungen:

Versöhnung, und was dann?

### 2. Problemstellung des Kolloquiums

Sozio-kulturelle Analyse der Voraussetzungen, Bedingungen/Hindernisse, Abläufe und gesellschaftlichen Auswirkungen institutionalisierter internationaler Kommunikation auf kommunaler Ebene.

#### 2.1 Voraussetzungen

Engagement der Stadtverwaltung - Kontinuität? Organisationsformen?

Organisierte Bürgergruppen (Vereine etc.) - Kontinuität? Organisation partnerschaftlicher Beziehungen?

Initiativpersonen - Charakteristika? Kontinuität? Generationsfolge? Motivation?

Gegenseitigkeit des Engagements in beiden Partnerstädten? Finanzen?

#### 2.2 Bedingungen/Hindernisse

Sprache

Institutionalisierung in der Partnerschaft

Kommunaler Zusammenhang der verschiedenen Einzelmaßnahmen

Organisatorische Widerstände/Trägheitsmomente

Politische Widerstände

#### 2.3 Abläufe

Formen der Begegnung - Ausnahmesituationen (Feste) oder normales Leben (Berufswelt etc.)

Häufigkeit/Regelmässigkeit der Begegnung - Traditionsbildung oder Ermüdungserscheinungen

Beteiligte soziale Gruppen - Streuung oder Schwerpunktbildung - Einflussmöglichkeiten

Rolle der Bildungseinrichtungen - Schule, Erwachsenenbildung, Sprache und Tourismus

#### 2.4 Gesellschaftliche Auswirkungen

Offizielle und private Kontakte - deutsch-französische Ehen, Familienaustausch etc.

Vorurteilsproblematik - negative und positive Vorurteile, privater und öffentlicher Bereich

Politische Tragweite - Auswirkungen auf europäisches Engagement

Planungsansätze - gesellschaftspolitische Strategien? Zusammenarbeit mit Institutionen (DFJW etc.)?